

Die Heerführer Li-khuang und Li-ling.

Von dem w. M. Dr. August Pfizmaier.

(Vorgelegt in der Sitzung am 14. October 1863.)

Unter den auswärtigen Ereignissen des die Lenkung des Allhalters Hiao-wu von Han umfassenden langjährigen Zeitraumes (140 — 87 vor uns. Zeitr.) nehmen die Kriege gegen den im ganzen Norden des Mittellandes waltenden Volksstamm der Hiung-nu's eine hervorragende Stelle ein. Obgleich auf weit vorgeschobene Marken im Nordwesten gestützt und durch sehr ausgedehnte Eroberungen im Westen die Hiung-nu's gleichsam überflügelnd, kämpfte Han damals im Norden meistentheils noch unglücklich und sämmtliche Angriffe, welche mit grossen Mengen von Streitkräften, unter ihnen als neue Erscheinung viele Zehntausende von Reitern, gegen die Hiung-nu's in's Werk gesetzt wurden, endeten mit verlustvollem Rückzuge.

Die zwei Heerführer, welche der Gegenstand dieser Abhandlung, konnten zwar, da sie nur verhältnissmässig kleine Heeresabtheilungen befehligten, dieses anfängliche Missgeschick der Waffen von Han nicht verhüten, allein aus der Erzählung ihrer oft kühnen und ungewöhnlichen Thaten lässt sich ein tiefer Einblick in die jenen Ländern eigenthümliche Kriegführung, zum Theil auch in das Leben und öffentliche Wesen des keineswegs in dem Masse, wie sonst vermuthet werden dürfte, rohen und unmenschlichen Hiung-nu-Stammes gewinnen.

Beide Männer erfuhren übrigens die äusserste Widerwärtigkeit des Schicksals. Li-khuang, im Leben von allen seinen Kriegern geliebt, im Tode von allen Bewohnern des Landes beweint,